

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 60 (1963)

Artikel: Glarean in Basel
Autor: Sieber, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glarean in Basel

Von Marc Sieber

«Möchten diese Abschnitzel, um so zu reden, aus Glareans Leben, nicht ganz unnütz sein! Es enthält doch jedes derselben eine kleine historische Notiz, oder einen Characterzug des Mannes.» Dieser Wunsch des jungen Jacob Burckhardt¹ sei unserer Untersuchung vorangestellt, deren Aufgabe es sein soll, Glareans private Lehrtätigkeit in Basel darzustellen, sie in den größeren Rahmen der Basler Bildungsgeschichte einzuordnen und ihrer Bedeutung und ihren Einflüssen nachzuspüren. Eine umfassende Würdigung von Glareans Lebenswerk steht immer noch aus. Zwar sind die Grundlagen hiezu vor allem durch die Forschungen von Schreiber, Fritzsche, Wackernagel, Büchi und Müller² schon gelegt worden, doch bleibt vieles im Leben Glareans noch im Dunkeln, fehlt für viele an zerstreuten Orten publizierte Bereicherungen der Glarean-Forschung noch

¹ Aus einem Brief Jacob Burckhardts an Professor Heinrich Schreiber in Freiburg im Breisgau, den ersten Glarean-Biographen, dem Burckhardt einige Angaben über Glarean aus der Universitätsbibliothek Basel vermittelt hat. JACOB BURCKHARDT, Briefe, hg. MAX BURCKHARDT, 1 (Basel 1949) 35.

² *Abkürzungen*

ALLEN	Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterodami, hg. P. S. ALLEN, Bd. 1 ff., Oxford 1906 ff.
BONJOUR	EDGAR BONJOUR, Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart, Basel 1960.
BÜCHI	ALBERT BÜCHI, Glareans Schüler in Paris (Geschichtsfreund 83, 1928; auch erschienen in Festschrift Robert Durrer 1928).
FRITZSCHE	OTTO FRIDOLIN FRITZSCHE, Glarean, sein Leben und seine Schriften, Frauenfeld 1890.
HARTMANN	Die Amerbachkorrespondenz, hg. ALFRED HARTMANN, Bd. 1 ff., Basel 1942 ff.
MÜLLER	Glarean, das Epos vom Heldenkampf bei Näfels, eingeleitet von E. F. J. MÜLLER (Jahrbuch des Hist. Vereins des Kantons Glarus 53, 1949).
MUB	Die Matrikel der Universität Basel, hg. H. G. WACKERNAGEL, Bd. 1 ff., Basel 1951 ff.
SCHREIBER	HEINRICH SCHREIBER, Heinrich Loriti Glareanus; seine Freunde und seine Zeit, Freiburg 1837.

die zusammenfassende Darstellung. Auch unsere Abhandlung, die durch die Feststellung veranlaßt wurde, daß Glareans Basler Wirken noch nicht im Zusammenhang erforscht worden ist, deren zeitliches Erscheinen jedoch durch die Jubelfeier des Historischen Vereins des Kantons Glarus und durch die 400. Wiederkehr des Todesjahres Glareans bestimmt wurde, kann nur ein weiteres Teilgebiet von Glareans Schaffen erhellen. Es geschieht dies in der Hoffnung, daß auch diese Einzeluntersuchung das Fundament verstärken kann, auf dem dereinst die große zusammenfassende Monographie errichtet werden wird.

Über den Bildungsgang des im Juni 1488 zu Mollis geborenen Heinrich Loriti, bekannt unter dem Humanistennamen Glareanus, sind wir ziemlich genau orientiert. Wie es für Söhne aus regimentsfähiger Familie in der Eidgenossenschaft Sitte war, wurde Heinrich zuerst in eine Schule geschickt, die ihm die nötigen Unterlagen für die Universitätsstudien vermitteln sollte. Michael Rötteli, genannt Rubellus, aus Rottweil, war sein erster Lehrer, nach Glareans eigener Aussage im Dodekachordon «zuerst in Bern vor nunmehr 30 Jahren, dann ebenso in seiner Vaterstadt³». Jedenfalls war Glarean zusammen mit Myconius Schüler des Rubellus in Rottweil, das als Schulstadt für das Bildungswesen der Eidgenossenschaft von großer Bedeutung war. Von Rottweil wird Glarean direkt nach Köln

- | | |
|-------------|---|
| STAB | <i>Staatsarchiv Basel-Stadt.</i> |
| TRÜMPY | HANS TRÜMPY, Glarner Studenten im Zeitalter des Humanismus (Jahrbuch des Hist. Vereins des Kantons Glarus 55, 1952). |
| UAB | <i>Universitätsarchiv Basel</i> (aufbewahrt im STAB). |
| UB | <i>Universitätsbibliothek Basel.</i> |
| V. | Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen, hg. EMIL ARBENZ (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte St. Gallen, Bd. 24 ff., 1890 ff.). |
| VASELLA | OSKAR VASELLA, Untersuchungen über die Bildungsverhältnisse im Bistum Chur (Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 62, Chur 1932). |
| VISCHER | WILHELM VISCHER, Geschichte der Universität Basel, Basel 1860. |
| WACKERNAGEL | RUDOLF WACKERNAGEL, Geschichte der Stadt Basel, 3 Bde. in 4 Teilen, Basel 1907—24. |
| WEBER | P. X. WEBER, Beiträge zur ältern Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte (Geschichtsfreund 79, 1924). |
| Z. | Zwinglis Briefwechsel, Bd. 1 ff., Leipzig 1911 ff. (Corpus Reformatorum vol. 94—98, Huldreich Zwinglis sämtliche Werke Bde. 7—11). |
- Ein Überblick über die Glarean-Literatur findet sich bei RICHARD FELLER / EDGAR BONJOUR, Geschichtsschreibung der Schweiz 1 (Basel 1962) 311.

³ MÜLLER 24 A. Es ist möglich, daß Rubellus nach 1500 als Gehilfe an der Stadtschule in Bern tätig war.

gezogen sein, wo er sich am 5. VI. 1507 in die Matrikel eintrug, um anschließend die Artistenfakultät zu durchlaufen (1508 b. a.; 1510 m. a.)⁴. Glarean war Mitglied der bedeutendsten der vier Bursen Kölns, der Montana, wie wir seinem Widmungsschreiben zu einem Loblied auf Köln entnehmen, dessen Neuausgabe er mit den Worten rechtfertigte «quod in laudem eius urbis est, quae in Gymnasio Montano, septem annis me fovit⁵».

Das Bild der Universität Köln als einer traditionsbewußten, den Strömungen des Humanismus verschlossenen Hochburg der Scholastik wurde vor allem durch die leidenschaftlich überspitzten Briefe der Dunkel männer geprägt, jener Streitschrift, die ihren Ursprung in der Auseinandersetzung um die Kölner Judenbücher hatte. Als die Verbrennung talmudischer Bücher aus Glaubensgründen gefordert wurde, vor allem von den Kölner Theologen, nahm der bekannte Humanist und Hebraïst Reuchlin im Namen der Wissenschaft gegen diese Vernichtung Stellung, damit einen auch die Universität Köln in zwei Parteien scheidenden Streit hervorruhend, der in den gegen die Kölner Theologen gerichteten *Epistolae obscurorum virorum* seinen Niederschlag fand. Glarean, und mit ihm viele andere dem Humanismus zuneigende Gelehrte, die auch an der Universität Köln in nicht geringer Zahl waren, unterstützten Reuchlin. Mag dieser Streit, der zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung zwischen Humanismus und mittelalterlicher Scholastik wurde, den Wegzug Glareans nach Basel beschleunigt haben, für den grundsätzlichen Entscheid der Übersiedlung nach Basel verantwortlich war er nicht. Denn schon am 13. Juli 1510 hatte Glarean an Zwingli berichtet, daß er eine Stellung an der Universität Basel erstrebe, da er nicht, wie ursprünglich von seinem Vater vorgesehen, Pfarrer werden wolle⁶. Zwei Tage zuvor hatte Glarean an der Kölner Artistenfakultät das Lizenziat erworben, das ihn berechtigte, sich um den Magistergrad zu bewerben, den er noch im gleichen Jahr erlangte⁷. Der Weg für die Studien an einer der drei höheren Fakultäten der Theologen, Juristen oder Mediziner war damit frei, die Möglichkeit, ja sogar Verpflichtung, an der Artistenfakultät zu lesen, war gegeben. So hat denn Glarean auch schon 1510 Vorlesungen aus Vergil gehalten⁸. Seine Tätigkeit als Poet erfuhr 1512 öffentliche Auszeichnung,

⁴ H. KEUSSEN, *Die Matrikel der Universität Köln* 2 (Bonn 1919) 612.

⁵ MÜLLER 35 A. Vgl. 146 ff.

⁶ Z. 1, 3. 18.

⁷ FRITZSCHE 6 A.

⁸ «Anno enim 1510 coepi Aeneida ac Georgica praelegere Agrippinae» MÜLLER 40. Vgl. SCHREIBER 15 A.

als er von Kaiser Maximilian mit dem Lorbeerkranz zum Poeta laureatus gekrönt wurde.

Die Anziehungskraft Basels, durch die Möglichkeiten des Buchdrucks und die Anwesenheit des Erasmus verstärkt, ließ zusammen mit den Widerlichkeiten des Judenbücherstreits Glarean im Frühjahr 1514 nach Basel übersiedeln⁹. Im Sommersemester 1514 trug sich Magister Henricus Loritus Glareanus, poeta laureatus, dyoc. Const., unter dem Rektorat des Theologen Ludwig Bär in die Rektoratsmatrikel ein. Daß er unter den 41 Immatrikulierten dieses Semesters an erster Stelle steht, wird, da es sich bei der Rektoratsmatrikel um eine Reinschrift auf Grund der individuellen Studenteneinträge handelt, seinem Range als Poeta laureatus und Magister zuzuschreiben sein. Die Bedeutung dieses Eintrages wird noch durch eine spätere Hand hervorgehoben, die am Rande anbrachte: «hic est celebris ille Glareanus¹⁰».

Am 2. Juni wurde Glarean als Kölner Magister in das Consortium der Magister der Artistenfakultät aufgenommen und erhielt die Erlaubnis, eine Burse zu führen¹¹. Vergewenwärtigen wir uns kurz die Bedeutung dieser Bursen für den Universitätsbetrieb im ausgehenden Mittelalter¹².

Die Einrichtung der Bursen, der konvikartigen Studentenhäuser, hängt eng mit dem jugendlichen Durchschnittsalter der Studenten zusammen. Die Universität bemühte sich immer wieder, für die durchschnittlich 12- bis 14jährigen Schüler, welche die auf die drei höheren Fakultäten vorbereitende Artistenfakultät besuchten, den Bursenzwang einzuführen, da nur auf diese Weise eine straffe Kontrolle über den Lebenswandel der Studenten ausgeübt werden konnte. Die Universität war ja schließlich dafür verantwortlich, daß die durch die Immatrikulation zu Universitätsbürgern gewordenen Studenten die Gesetze der Stadt nicht verletzten. Die Bursen waren aber nicht nur Konvikte, sie waren vor allem auch lebendige Zellen des Lehrbetriebes. Dem Regenten oder Propst der Burse kam

⁹ Am 4. Mai 1514 schrieb der Rat von Basel an Glarus, daß er Glareans, vom Rat von Glarus unterstützte Bewerbung um eine Collegatur an der Universität in empfehlendem Sinne an die Universität weitergeleitet habe. STAB Missiven A 25 fol. 83v. Vgl. WACKERNAGEL 3, 24*.

¹⁰ MUB 1, 319. Ein Gedicht Glareans auf den Rektor Peter Wenck findet sich MUB 1, 324.

¹¹ UB Msc. A N II 9 p. 80; UAB R 3 (1492—1775) 71: «Sexta ante festum penthecostes magistris sub non contradicendi et carencie penis convocatis assumptus est ad consortium magistrorum magister henricus glareanus poeta laureatus et ad regenciam bursalem admissus». Vgl. VISCHER 195.

¹² Vgl. zum folgenden BONJOUR 74 ff.

die Aufgabe zu, die ihm anvertrauten Knaben in straffer Zucht zu halten, sie in erster Linie aber auch zu unterrichten, vor allem in den Anfangsgründen der Sprachen. Nur wenn wir diese dezentralisierten, halb amtlichen, halb privaten Lehranstalten in das Bild des mittelalterlichen Universitätsunterrichtes miteinbeziehen, wird das Wesen der auf sehr elementaren Kenntnissen aufbauenden mittelalterlichen Universität faßbar. Die meisten dieser Bursen gehörten der Artistenfakultät an. Sie unterstanden in der Regel einem Magister dieser Fakultät, der als Regent amtierte; über ihre Tätigkeit übte die Universität, vor allem durch Visitationen des Rektors, Kontrolle aus. Gegen Ende des Jahrhunderts verstärkte sich das Bestreben der Universität, die zahlreichen privaten Studentenhäuser zu Gunsten der offiziellen Bursen zu verbieten. 1507 werden in einer Vereinbarung zwischen Rat und Universität nur noch zwei Bursen, die Burse im Unteren Kollegium am Rheinsprung und die Löwenburse (zuerst Seidenhof, dann Augustinergasse) zugelassen, 1512 wurde ferner bestimmt, daß nur noch ein dem Fakultätsrat angehörender Magister Studenten in seinem Hause beherbergen solle¹³. Um so bemerkenswerter, daß Glarean ausdrücklich die Führung einer privaten Burse zugestanden worden ist, ein Vorrecht, das ihm wohl sein Ruf als gekrönter Dichter und Humanist eintrug. Ja, er muß im Jahr 1514/15 sogar eine städtische Besoldung für seine Unterrichtstätigkeit bezogen haben, wie uns ein Eintrag in der Basler Jahrrechnung lehrt¹⁴.

Die Bedeutung des Unterrichtsprogrammes in der Burse des Glarean kann nur erfaßt werden, wenn wir vergleichsweise den Unterricht an der Artistenfakultät der Universität betrachten¹⁵. Das Ziel des mittelalterlichen Universitätsstudiums bestand in der Aneignung des feststehenden, in Büchern niedergelegten Wissensstoffes und nicht in eigener, auf Grund der erworbenen Kenntnisse betriebener Forschung. Das grundlegende, von der Artistenfakultät vermittelte Wissen war in den Schriften des Aristoteles zu finden. Die aristotelischen Bücher in lateinischer Übersetzung und schulbuchartige Bearbeitungen dieses Stoffes, wie etwa die *summulae logicales* des Petrus Hispanus¹⁶, bildeten die Grundlage des Studiums.

¹³ VISCHER 182 f.

¹⁴ B. HARMS, *Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter* 3 (Tübingen 1913) 242: «Item II lb III B IX d geben meister Heinrichen von Glarisz margzall sins stipendiums halb». Vgl. dazu das oben A. 9 erwähnte Schreiben des Basler Rats.

¹⁵ Vgl. für die Basler Verhältnisse BONJOUR 82 ff.

¹⁶ F. PAULSEN, *Geschichte des gelehrten Unterrichts* 1 (Leipzig 1919) 35.

Der Unterricht zerfiel in *lectiones* und *disputationes*, das heißt in Erläuterungen eines Textes (Wort- und Inhaltserklärung) und in die Disputationsübungen über eine thesenartig zusammengefaßte Vorlesung eines Magisters. Diese traditionelle Unterrichtsform fand in Basel noch in den Statuten der Artistenfakultät von 1492 ihren Niederschlag¹⁷, obwohl gerade Basel seit Bestehen der Universität auch einen Vertreter der neuen humanistischen Richtung, einen *poeta* oder *orator*, im Lehrkörper besaß. Eine ganze Reihe dieser Poeten, die gestützt auf die römischen Klassiker ein gutes und elegantes Latein zu vermitteln suchten, sind uns bekannt, so unter andern Peter Luder und Sebastian Brant. Sie machten die Studenten mit den antiken Autoren vertraut; ihr Unterricht war aber nicht mehr als Ergänzung und änderte die oben gezeichnete Grundform des Universitätsstudiums nicht. Dies geht auch aus den erwähnten Statuten von 1492 hervor, in denen zu lesen ist, daß bei den Disputationen in den Bursen keine poetischen Vorlesungen gehalten werden sollen, damit die Studenten nicht von den notwendigeren Arbeiten abgelenkt werden.

Basel hat als eine der ersten deutschen Universitäten durch Berufung von Poeten und Oratoren der neuen humanistischen Richtung offiziellen, wenn auch bescheidenen Eingang gewährt. Viel stärker drang aber der Humanismus im Kreise des freien Gelehrtentums und vor allem des Buchdruckes durch. Der Basler Buchdruck veröffentlichte die römischen und griechischen Klassiker, derer die Humanisten für ihren Unterricht bedurften. Nicht in erster Linie die Universität, sondern die freien Gelehrten in ihren privaten Unterrichtsinstituten vermittelten den Studenten die Kenntnisse der neu erschlossenen antiken Welt.

In diesen Kreis gehört neben anderen der ebenfalls mit dem Buchdruck verbundene Glarean¹⁸, dessen Unterricht sich vor allem durch die Breite des vermittelten Stoffes auszeichnete. Aus Zeugnissen seiner Schüler in Basel und Paris erfahren wir, daß er mit ihnen Caesar¹⁹, Cicero²⁰, Aulus Gellius (*Attische Nächte*)²¹, Livius (*Dekaden*)²², Lucan (*Pharsa-*

¹⁷ VISCHER 178 ff.

¹⁸ Über Glareans in Basel veröffentlichte Werke vgl. FRITZSCHE 85 ff. An der Ausgabe des Neuen Testamentes von 1516 (Froben) scheint er mitgewirkt zu haben. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, hg. A. HORAWITZ/K. HARTFELDER (Leipzig 1886) 83; WACKERNAGEL 3, 24 *.

¹⁹ Z. 1, 60. 8; Anz. f. Schweiz. Gesch. 12 (1914) 99.

²⁰ BÜCHI 153; Anz. f. Schweiz. Gesch. 12 (1914) 99.

²¹ Z. 1, 28. 23.

²² Z. 1, 28. 23; 361. 33; V. 3, 2; Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1 (Zürich 1904) 352.

lia)²³, Ovid²⁴ und Vergil²⁵ gelesen hat, von den Griechen, und dies fällt für die damalige Zeit besonders ins Gewicht, Homer (Ilias und Odyssee)²⁶ und Lukian²⁷. Auf seinen elementaren Griechisch-²⁸ und sogar Hebräisch-Unterricht²⁹ wird mehrmals hingewiesen. Auch wenn diese Angaben das Unterrichtsprogramm Glareans nur lückenhaft aufleben lassen, zeigt sich in ihnen doch die ganze Weite des vermittelten Stoffes. Fügen wir dazu noch Astronomie, Geographie (Ptolemäus)³⁰, Geometrie, Mathematik und Musik, so rundet sich die Vorstellung von der durch Glarean geschaffenen Bildungsmöglichkeit. Daß auch die Art seines Vortrages sehr unorthodox, originell und lebendig war, sei durch folgende Beispiele belegt: Der Zürcher Pfarrer Josua Maler berichtet in seiner Selbstbiographie, er habe anno 1551 in Freiburg Glarean die Oden des Horaz öffentlich in einer Vorlesung singen hören³¹. Ebenfalls in Freiburg zeichnete Glarean zur Belebung seiner Vorlesung Oekolampad in karikierender Weise an die Wandtafel; das nicht sehr schmeichelhafte Bild ist uns in Kollegnachschriften seiner Studenten erhalten³².

Seine Lehranstalt pflegte Glarean — und auch dies gilt für Basel wie für Paris — nach dem Muster des römischen Gemeinwesens zu organisieren. So schrieb er 1523 zum Beispiel aus Basel an Zwingli: «Salutat te S. P. Q. Rom., quem nuper egregium institui³³.» Weitere Einzelheiten über dieses demonstrative Zurückgreifen auf römische Formen teilt Glarean in Schreiben aus Paris an Myconius³⁴ und an Jörg uff der Flüe³⁵

²³ V. 1, 58.

²⁴ V. 1, 58.

²⁵ V. 1, 58.

²⁶ Z. 1, 187.11; 361.33; 460.11; Anz. f. Schweiz. Gesch. 12 (1914) 99: «notum est omnem eruditionem e Graecis ad Latinos emanasse, et propemodum caecam, nisi ex primis hauriatur fontibus.» Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1 (Zürich 1904) 352.

²⁷ Z. 1, 187.11.

²⁸ Z. 1, 28. 27; 54.13; 305.15; V. 3, 162.

²⁹ Z. 1, 55.2: «sub Henrico Glareano strennue latinicatur, greccatur, hebraicatur» (Zwingli an Vadian, 1517 13.VI.).

³⁰ V. 1, 58.

³¹ «Der alt Glareanus hatt fast die mehrsten Auditores, profitieret den Horatium und sang die Odas oder Carmina. Er hatt vil Auditores von jungen angelegten Mönchen, denen macht er die besten Bossen ...» (Selbstbiographie, Zürcher Taschenbuch 1885, 184); BONJOUR 102. 107 A. 42.

³² Zwingliana 4, 7; MÜLLER 161. Tafel zu 160.

³³ Z. 2, 28. 26.

³⁴ BÜCHI 192 ff.; vgl. Z. 1, 333 A 8.

³⁵ Anz. f. Schweiz. Gesch. 12 (1914) 99.

mit. Glarean amtierte als Consul an der Spitze des Senates, der sich in der Hauptsache aus Aedilen, Censoren, Praetoren, Quaestoren, Triumvirn und Volkstribunen zusammensetzte, alles Ämter, die nach dem Willen der Gemeinschaft der Schüler besetzt wurden. Diese wenigen Hinweise müssen genügen, um den besonderen Charakter der Lehranstalt Glareans und ihre Stellung innerhalb des damaligen Bildungswesens zu charakterisieren. Im folgenden sei nun etwas genauer auf die beiden Basler Aufenthalte des Glarean eingegangen.

Glareans erster Basler Aufenthalt dauerte vom Mai 1514 bis zum Mai 1517. Versuchen wir das wenige, das wir aus den Quellen über Glareans Institut während dieser drei Jahre erfahren können, zu einem, wenn auch lückenhaften Bild zusammenzustellen. Für seine Burse mietete Glarean ein geräumiges Haus³⁶, dessen Lage uns leider nicht überliefert ist³⁷. Die Schülerzahl muß zeitweilig bis auf dreißig angestiegen sein, wie wir Briefen von 1516 entnehmen können³⁸. Der jährliche Pensionspreis betrug 120 écus (scuta), eine Summe, die Glarean die aufgewendete Mühe kaum voll zu entgelten schien³⁹.

Besonders groß war immer das Kontingent der Glarner⁴⁰. Ein Glarner, Valentin Tschudi, war es auch, der unter den Vorteilen dieser Lehranstalt die geringeren Lebenskosten des gemeinsamen Haushaltes an erster Stelle aufführte⁴¹. Ein ausgeprägter haushälterischer Sinn muß den Glarner Studenten überhaupt eigen gewesen sein, denn, wie Glarean an Zwingli berichtete, waren die Mittel nirgends so karg wie bei den Glar-

³⁶ Z. 1, 28. 18: «conduxit nobis domum amplam ac aptissimam».

³⁷ Bei Glareans Wegzug nach Paris übernahm Conrad Brunner (Fonteius) die Schule und vermutlich auch das Haus des Glarean. Aus dem Rechnungsbuch des Conrad Brunner können wir ersehen, daß Brunner die Miete für das von ihm bewohnte Haus, das wahrscheinlich mit dem von Glarean seinerzeit gemieteten Haus identisch war, an den Basler Kaufmann und Liegenschaftsbesitzer Hans Gallizian (vgl. WACKER-NAGEL 3, 120) bezahlte. Da Gallizian viele Liegenschaften besaß, war es leider nicht möglich, den Standort dieses Hauses ausfindig zu machen. Vgl. UB Msc. C VI a 30 (Rechnungsbuch; Transkription von MARTIN BRUNNER, 1952) fol. 36r und Transkription A 166. Den Hinweis auf die Transkription verdankt der Verfasser der Freundlichkeit von DR. MAX BURCKHARDT, Basel.

³⁸ Z. 1, 48. 12. ALLEN 2; 342. 43.

³⁹ ALLEN 2, 342. 43. scutum = écu d'or au soleil (Taler); der écu entsprach in seinem Gewicht ungefähr dem florenus (freundliche Auskunft von DR. JOSEF ROSEN, Basel).

⁴⁰ Z. 1, 28. 18.

⁴¹ Z. 1, 28. 18.

nern, die ihren Söhnen nur wenig Geld schickten, und zwar vor allem diejenigen, welche wohlhabend waren⁴².

Wie hießen nun aber diese 30 Schüler, von denen soeben die Rede gewesen ist? Sie alle zu ermitteln, ist uns nicht gelungen, aber auch eine unvollständige Liste der als Glareanschüler identifizierbaren Studenten kann einen genügend präzisen Einblick in die soziale Struktur der Burse Glareans gewähren. Die Eigenständigkeit dieses Instituts der Universität gegenüber kommt schon darin zum Ausdruck, daß von den unten angeführten Schülern nur ein Teil an der Basler Universität eingeschrieben war, was in unserer Liste durch den Hinweis auf das Immatrikulationsdatum speziell hervorgehoben wird.

1. Ambühl (Collinus), Rudolf, aus Gundelingen (LU)

1516/17 bei Glarean (*Vita Rodolphi Collini*, *Miscellanea Tigurina* 1, 1722, p. 5), später Chorherr zu Beromünster und Griechisch-Lehrer an Stiftsschule in Zürich. Collin wurde durch Joh. Zimmermann (*Xylotectus*) im Herbst 1516 zu Glarean nach Basel gebracht: «Tertio, Basileam deductus ab ipso D. Xylotecto, in Scolam et contubernium D. Heinrici Glariani, praeceptoris omnium fidelissimi, receptus sum, apud quem semestri spatio versatus, Mathematices principia percepi, magnum studiorum profectum facturum, si diutius ejus doctrina et disciplina frui licuisset. Sed D. Glareano Lutetiam profecto, mihi locus quoque studiorum mutandus erat» (*Vita Rodolphi Collini* 5). In Basel war er Mitschüler Melchior Dürrs (Nr. 4): «Meus olim Basileae apud D. Glareanum contubernalis» (*Vita Rodolphi Collini* 9). Auf Collin bezieht sich wohl ein Empfehlungsschreiben von *Xylotectus* an Vadian vom 30. April 1517: «... qui iam per aliquod tempus apud Heinricum Glareanum Basileae Graecis elementis vigilantissime insudavit» (V. 3, 162; W. NÄF, Vadian und seine Stadt St. Gallen 1, St. Gallen 1944, 244).

2. Brunner, Fridolin, aus Glarus

ca. 1516/17 bei Glarean (UB Msc. C VIa 30; Transkription A. 148),
imm.: 1517. 24,
später Reformator von Glarus.
Brunner wechselte, bei Glareans Wegzug nach Paris, an die Universität hinüber.

3. Cunelius, Nicolaus, aus Stuttgart

bei Glarean (GLAREAN, *Duo elegiarum libri*, Basel 1516, lib. 2; WACKERNAGEL 3, 26 *).

⁴² Z. 1, 48. 12.

4. Dürri (Macrinus), Melchior, aus Solothurn

1516/17 bei Glarean (Vita Rodolphi Collini, *Miscellanea Tigurina* 1, 1722, p. 9),
imm.: 1521. 10,

später Schulmeister.

Zusammen mit Collin (Nr. 1) bei Glarean in Basel. Schulmeister zu St. Urban
und Solothurn, Korrektor bei Cratander in Basel, Inhaber einer Privatschule in
Basel: «M. Melchior de Solodurino graece nobis Luciani aliquot dialogos legit,
laetus homo» (*Diarium* des JOH. RÜTINER, *Basl. Zs. f. Gesch. u. Altertumskunde*
4, 49).

5. Egli (Hirudaeus), Fridolin, aus Glarus

1514—17 bei Glarean (Z. 1, 61 A),

imm.: 1514. 12,

später Förderer der Reformation in Glarus.

Egli immatrikulierte sich zusammen mit Glarean und Peter Tschudi (Nr. 13)
in Basel. Er stand mit Erasmus in Verbindung (*Zwingliana* 1, 344). Zog 1517 mit
Glarean nach Paris (BÜCHI 156; TRÜMPY 279).

6. Gilgen (a Liliis), Johann Jakob zur, aus Luzern

ca. 1515—17 bei Glarean (Z. 1, 97 A),

später im luzernischen Staatsdienst.

Zog 1517 mit Glarean nach Paris. Rhenan, mit dem er befreundet war, widmete
ihm 1518 eine Druckschrift (*Zwingliana* 2, 325 ff.). Sohn des Ritters Melchior
zur Gilgen. Vgl. u. S. 75.

7. Hedio (Funarius), Caspar, aus Ettlingen (Baden)

1516/17 bei Glarean (Z. 1, 305. 15),

imm.: 1516/17. 7,

später Theologe, Mitbegründer der Reformation in Straßburg.

Hat bei Glarean sein erstes Griechisch gelernt (Z. 1, 305. 15).

8. Hinwil(er), Hans von, aus Elgg (ZH)

1514/15 bei Glarean (V. 1, 58),

imm.: 1514/15. 17,

später Hofmeister des Abtes zu St. Gallen, Historiograph.

Vadian widmete ihm 1518 seine *Poetik* (W. NÄF, Vadian und seine Stadt
St. Gallen 1, St. Gallen 1944, 246). Aus Zürcher Adelsfamilie.

9. Loriti (Glareanus), Johannes, aus Glarus

ca. 1517 bei Glarean (UB Msc. G II 33 fol. 59).

Neffe des Glarean. Bruder des u. S. 71 Nr. 5 angeführten Jakob Loriti

(E. F. J. MÜLLER, *Briefe Glareans an Aegidius Tschudi*, *Zs. f. Schweiz. Kirchen-
gesch.* 1933, 116).

10. Offenburg, Egolf, aus Basel

bei Glarean (FRITZSCHE 89; WACKERNAGEL 3, 161),

imm.: 1514/15. 20,

später des Rats.

Sohn des Junkers Henman Offenburg, des späteren Schwiegervaters von Glarean.

Glarean widmete Egolf 1516 seine Schrift «De ratione syllabarum» (FRITZSCHE 89).

11. Schienbein (Tibianus), Jost, aus Luzern

ca. 1516/17 bei Glarean (BÜCHI 154),

imm.: 1516/17. 9,

später Propst in Luzern.

Reist mit Glarean nach Paris: «Tibianus, qui tantum mores Basilicos mutavit, ut nunc eum in censorem proximis habitis comitiis elegerit S. P. Q. R.» (BÜCHI 193; Z. 1, 333 A).

12. Tschudi, Aegidius, aus Glarus

1516/17 bei Glarean (Z. 1, 53 A; F. GALLATI, Einige Bemerkungen zu Gilg Tschudi, Zs. f. Schweiz. Gesch. 1942, 106 ff.),

später im Staatsdienst, Geschichtsschreiber.

War bei seinem Basler Aufenthalt 11 Jahre alt.

13. Tschudi, Peter, aus Glarus

1514—17 bei Glarean (Z. 1, 45 A),

imm.: 1514. 2.

Bruder von Aegidius Tschudi (Nr. 12), schrieb sich mit Glarean und Fridolin Egli (Nr. 5) in die Matrikel ein. Glarean widmete ihm eine Elegie (Duo elegiarum libri, Basel 1516, lib. 2). Zog mit Glarean 1517 nach Paris. Vgl. u. S. 65.

14. Tschudi, Valentin, aus Glarus

1514—17 bei Glarean (Z. 1, 27 A),

später Pfarrer zu Glarus als Nachfolger Zwinglis, Geschichtsschreiber.

Vetter von Nr. 12 und 13. Zog 1517 mit Glarean nach Paris.

15. Vogel (Avienus), Jakob, aus Glarus

ca. 1516/17 bei Glarean (M. BRUNNER, Martin Schiner, ein Schüler des Conrad Fonteius zu Basel ?, Schweiz. Familienforscher 1951, 53 f.),

später Landschreiber in Glarus und Landvogt (Zwingliana 10, 267 ff.).

1521 bei Glarean in Paris (TRÜMPY 280).

16. Wissenburg, Wolfgang, aus Basel

bei Glarean (Athenae Rauricae, Basel 1778, 73; WACKERNAGEL 3, 161),
imm.: 1510. 29,

später Dozent und Pfarrer.

«Usus est eo tempore in disciplinis mathematicis praeceptore Henrico Glareano»
(Athenae Rauricae, Basel 1778, 73).

Neben diesen quellenmäßig nachgewiesenen Schülern Glareans werden in der Literatur einige weitere Namen dem Schülerkreis Glareans zugerechnet, ohne daß dafür aber überzeugende Quellenbeweise vorliegen würden. Es sind dies:

a) Allmend (Publicola), Martin an der, aus Luzern

Wird von WEBER 29 als Basler Schüler Glareans genannt, der 1517 mit Glarean, Felix Nikolaus Krus (d) und Joh. Jak. zur Gilgen (Nr. 6) nach Paris gezogen sei. Ist seit 1518 in Paris bei Glarean nachgewiesen.

b) Ammann, Johann Jakob, aus Zürich

Wird bei WACKERNAGEL 3, 161 als Schüler Glareans in Basel bezeichnet. Ammann war 1514/15. 34 in Basel immatrikuliert, scheint aber Schüler des Myconius gewesen zu sein. 1517 kam er zu Glarean nach Paris (Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1, Zürich 1904, 73).

c) Bürer, Albert, aus Brugg

War 1514. 22 in Basel immatrikuliert und scheint damals Hörer Glareans gewesen zu sein, ohne zu dessen eigentlichem Schülerkreis zu zählen. V. 3, 2: «Fuit is aliquando auditor meus atque cum eo nulla mihi familiaritas intercessit». Vgl. u. S. 70.

d) Krus (Trochulus), Felix Nikolaus, aus Luzern

Wird von WEBER 29 und BÜCHI 155 als Basler Schüler Glareans genannt, der 1517 mit Glarean, Martin an der Allmend (a) und Joh. Jak. zur Gilgen (Nr. 6) nach Paris gezogen sei. Ist seit 1518 bei Glarean in Paris nachgewiesen.

e) Grebel, Konrad, aus Zürich

Wird von WACKERNAGEL 3, 161 als Schüler Glareans in Basel bezeichnet. Er war 1514/15. 16 in Basel immatrikuliert, zusammen mit dem Glareanschüler Hinwil (Nr. 8), scheint aber erst 1518 zu Glarean, nach Paris, gekommen zu sein (L. VON MURALT, Konrad Grebel als Student in Paris, Zürcher Taschenbuch 1937).

f) Hagius, Nicolaus, aus Solothurn

Wird von J. AMIET, *Die Gründungs-Sage der Schwesterstädte Solothurn, Zürich und Trier* (Solothurn 1890) 31 und von J. MÖSCH, *Der Einfluß des Humanisten Glarean auf Solothurn* (*Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 11, 1938) 70 als Schüler Glareans bezeichnet. In der Vorrede des Myconius zur «*Descriptio*»-Ausgabe von 1519 (Froben) wird Hagius aber deutlich als Schüler des Myconius angeführt.

Zwischen dem Institut des Glarean, das neue, an die Quellen führende Wege einschlug und der am alten Lehrgebäude weitgehend festhaltenden Universität kam es zu ständigen Reibereien. Bekannt ist jener für das gespannte Verhältnis charakteristische Zwischenfall, da Glarean, dem noch kein seinem Rang als Magister und Poeta laureatus entsprechender Platz im Consortium der Fakultät zugewiesen worden war, im Frühling 1515 auf einem Pferd in die Aula einritt, um von diesem erhöhten Platz aus an der Disputation teilzunehmen, die ausgerechnet von der Nützlichkeit der *parva logicalia* handelte, jenes siebten Traktates aus dem Handbuch (*summula*) der aristotelischen Lehre des Petrus Hispanus⁴³. Oder aber jenes Vorkommnis, das in einem Brief des Glarean an Erasmus geschildert wird, daß nämlich Professoren (Sophisten) der Universität die Ankündigungen einer öffentlichen Vorlesung Glareans über Seneca von den Kirchentüren gerissen und das Abhalten dieser Vorlesung verboten hätten⁴⁴. Besonders deutlich tritt das betonte Abseitsstehen des Glareankreises von der hergebrachten Universitätsform in jener Episode zutage, da der Glareanschüler Peter Tschudi (Nr. 13) im Frühjahr 1515 vor der versammelten Artistenfakultät erschien, um, wie die Professoren glaubten, sein Bakkalaureatsexamen abzulegen. Zur allgemeinen Verblüffung sagte er aber, «*nolo promoveri*» und verließ, hinter sich frech die Türe zuschmetternd, den Examenssaal⁴⁵.

Diese unerfreulichen Verhältnisse lassen es verständlich erscheinen, daß Glarean sich um einen Ortswechsel bemühte. Nachdem er 1515 einen Studienaufenthalt an der Universität Pavia, der durch ein von der Tagsatzung bei Herzog Maximilian Sforza erwirktes Stipendium hätte finanziert werden sollen, wohl wegen der ungünstigen politischen Verhältnisse (Ma-

⁴³ Briefwechsel des Beatus Rhenanus, hg. A. HORAWITZ / K. HARTFELDER (Leipzig 1886) 75; VISCHER 197; FRITZSCHE 15.

⁴⁴ ALLEN 2, 342. 57.

⁴⁵ UAB R 3 (1492—1775) 68; WACKERNAGEL 3, 43 *; H. G. WACKERNAGEL, *Aus der Frühzeit der Universität Basel*, in: *Altes Volkstum der Schweiz* (Basel 1956) 103.

rignano) hatte abbrechen müssen, suchte Glarean mit Erfolg, wieder durch Vermittlung des Freiburger Schultheißen Peter Falk und mit Unterstützung der Tagsatzung, bei Franz I. ein Pariser Stipendium zu erlangen. Ende Mai 1517 reiste er von Basel nach Paris. Schon im Frühjahr 1517 hatte er sein Institut Conrad Brunner (Fonteius) übergeben⁴⁶.

Die Glarean von der Tagsatzung anvertraute Pariser Tätigkeit umfaßte die Beaufsichtigung und den Unterricht der Schweizer Studenten, die meist mit einem der den 13 Orten von der französischen Krone ausgesetzten Stipendien in Paris weilten. Sein Pariser Aufenthalt dauerte von Ende Mai 1517 bis Februar 1522. Eine eventuelle Rückkehr nach Basel scheint Glarean schon bald in Erwägung gezogen zu haben, wohl nicht nur wegen des dortigen humanistischen Freundeskreises, sondern sicher auch wegen der Möglichkeiten des Buchdrucks. Nur suchte Glarean diesmal seinen Beziehungen zur Universität von Anfang an eine klare Grundlage zu geben. Einem Schreiben an Myconius vom 7. VII. 1520 entnehmen wir die Bedingungen, die Glarean an eine Rückkehr nach Basel knüpfte⁴⁷. Der Formulierung dieser Bedingungen waren offensichtlich Verhandlungen mit dem Basler Rat vorangegangen, die wir auf die Zeit von Glareans kurzem Basler Aufenthalt Ende April 1520, anlässlich seiner Schweizer Reise, ansetzen können⁴⁸. Vor allem der Theologe Ludwig Bär und der Rechtsgelehrte Claudius Cantiuncula⁴⁹ unterstützten den Wunsch des Basler Rates, Glarean als Praeceptor zurückzugewinnen⁵⁰. Da die Angelegenheit sich länger hinzuziehen schien⁵¹, suchte Glarean durch die schriftliche Fixierung seiner Bedingungen eine feste Verhandlungsbasis zu schaffen⁵². Er beanspruchte kein städtisches Honorar und keinerlei Privileg, verlangte vielmehr, daß er nur dem Rat unterstellt werde und daß er nach freiem Ermessen an seinem Institut Lehrer anstellen und diejenigen Autoren lesen könne, die er für gut erachte. Ferner

⁴⁶ UB Msc. G. II 33 fol. 59 (Glarean an Fonteius, Luzern 1517 24. IV.) M. BRUNNER, Martin Schiner, ein Schüler des Conrad Fonteius zu Basel? (Schweiz. Familienforscher 1951) 53 f.

⁴⁷ BÜCHI 190 ff.

⁴⁸ Z. 1, 298 A. 7.

⁴⁹ Z. 1, 363. 3.

⁵⁰ Glarean an Myconius: «Senatus noster enixe laborat, ut Basileam veniam relicta Lutecia» (BÜCHI 191).

⁵¹ Zwingli an Glarean: «... quamquam in herba res adhuc haereat, bene tamen speramus» (Z. 1, 328. 14; vgl. 331. 4).

⁵² Lateinischer Text dieser Bedingungen bei BÜCHI 191, deutsche Fassung bei SCHREIBER 51. Vgl. Z. 1, 331 A 2.

forderte er, daß seine Schüler wie Bürger der Stadt geschützt werden. In diesen Bedingungen kommt das deutliche Bestreben Glareans zum Ausdruck, sein Institut als selbständige, von der Universität völlig getrennte, nur den Gesetzen der Stadt unterstehende Anstalt zu führen. Deshalb auch der betonte Verzicht auf alle Privilegien, die den Studenten und Dozenten als Universitätsangehörigen zukamen, und die bewußte Unterstellung unter die Gesetze der Stadt, denen die Universitätsangehörigen dank ihrer eigenen Gerichtsbarkeit nicht völlig unterworfen waren⁵³. Daß sich die Fakultät von diesem Ansinnen, eine außerhalb der Universität stehende Lehranstalt zu gründen, distanzierte und zugleich versuchte, durch eigene Neuerungen, wie Einführung einer Geschichtsvorlesung anstelle der kleinen Logicalien, den durch Glarean verkörperten Reformbestrebungen zuvorzukommen, ist leicht verständlich. In einem Brief an Johann Jakob Ammann⁵⁴, dem wir diese Angaben entnehmen, schildert Glarean, daß die Sache seines Kollegiums nicht vorwärtsgehe, da die Universität merke, daß es dann um ihren Primat geschehen sei⁵⁵. Schließlich scheint er sich entschlossen zu haben, den Rat von Ludwig Bär zu befolgen, der ihm empfohlen hatte, wie früher ein Haus nach dem Wunsche der Bürger einzurichten und auf keine Vorrechte Anspruch zu erheben. Sollte sich bei ihm in Basel, wie man ihm verheißen habe, eine genügende Zahl von Studenten anmelden, so werde er französisches Mobiliar und acht Bettstellen anschaffen und zu Ehren des Vaterlandes ein Pensionat einrichten, schreibt Glarean in seinem Brief an Ammann.

Glareans nach einigem Zögern gefaßter Entschluß, nach Basel zurückzukehren, wurde dadurch erleichtert, daß der König von Frankreich auf ein entsprechendes Gesuch der Tagsatzung entschied, ein französisches Stipendium in der Höhe von 120 Kronen sei Glarean auch in Basel auszuzahlen⁵⁶.

Im Februar 1522 muß Glarean von Paris nach Basel gezogen sein, wo er durch den Beifall der Jünglinge und Bürger bei seinem Empfang für die Mühseligkeiten der Reise entschädigt wurde⁵⁷. Versuchen wir wiederum, die wenigen uns erhaltenen Angaben über diesen zweiten, vom

⁵³ Vgl. BONJOUR 42 f.

⁵⁴ Glarean an Joh. Jak. Ammann, Paris 1520 13. XII., in: Geschichte der Familie Ammann von Zürich I (Zürich 1904) 352. VISCHER 197 f.; WACKERNAGEL 3, 251.

⁵⁵ SCHREIBER 52.

⁵⁶ Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede 4, Abt. 1a (Brugg 1873) 29. 59. BÜCHI 202.

⁵⁷ Z. I, 494. 1.

Februar 1522 bis Februar 1529 dauernden Basler Aufenthalt zusammenzustellen.

Seine öffentliche Vorlesungstätigkeit nahm Glarean mit großem Erfolg — er hatte über 50 Hörer — sofort wieder auf⁵⁸. Dabei stellte sich das gleiche gespannte Verhältnis zur Universität, zu den «Sophisten», wieder ein, das sich erst besserte, als Glarean sich von der Reformation abzuwenden begann, unter dem Eindruck, daß die neue Glaubensbewegung gegen den Willen Luthers und Zwinglis in ihrer weiteren Entwicklung sowohl den Studien als auch den Evangelien Schaden zufüge⁵⁹. Am 10. März 1524 wurde Glarean in den Rat der Fakultät aufgenommen; er erhielt als Poeta laureatus den ihm gebührenden Platz vor den übrigen Magistern und nach dem Dekan der Fakultät zugewiesen⁶⁰. Am 16. Oktober 1525 wurde er zum Dekan der Artistenfakultät gewählt⁶¹.

Im Frühjahr 1522 richtete Glarean sein privates Institut ein⁶². Seine Wohnung hatte er vorerst bei dem Bündner Hieronymus Artolf⁶³, der gleichfalls Schüler des Rubellus gewesen war und selbst eine private Lehranstalt führte⁶⁴. Da Artolf 1519 die Häuser Freie Straße 77 und 79 kaufte, können wir annehmen, daß Glareans Burse sich in diesen Liegenschaften befand⁶⁵. An seinem nächsten Wohnort ist Glarean der Nachbar des Oekolampad gewesen, der beim Buchdrucker Cratander, Petersgasse 13, wohnte⁶⁶. Auf diese Wohnung wird sich auch der Tagebucheintrag des Johannes Rütiner aus St. Gallen beziehen, der 1519—24 in Basel studierte und festhielt, Glarean bewohne «das Haus hinter der Blume, wo der Buchladen des Johann Gebentinger sich befand⁶⁷.»

⁵⁸ SCHREIBER 56; Glarean an Myconius, 1522 11. VIII.: «Publicam lectionem unam tantum lego nomine totius patriae frequenti sane auditorio» (BÜCHI 205); Glarean an Zwingli, 1522 29. VII.: «Lego iam publice magno in auditorio, ut habeant sophistae, quo crucientur» (Z. 1, 546. 19).

⁵⁹ FRITZSCHE 36 ff.

⁶⁰ UAB R 3 (1492—1775) 78; VISCHER 198.

⁶¹ UAB R 3 (1492—1775) 82.

⁶² Z. 1, 514. 1.

⁶³ Z. 1, 495. 2.

⁶⁴ WACKERNAGEL 3, 162.

⁶⁵ STAB Historisches Grundbuch der Stadt Basel.

⁶⁶ Z. 1, 623. 1.

⁶⁷ TH. V. LIEBENAU, Aus dem Diarium des Johannes Rütiner von St. Gallen (Basl. Zs. f. Gesch. u. Altertumskunde 4) 46. Als «hintere Blume» wurde die Liegenschaft Petersberg 37 bezeichnet. Jedenfalls muß sich das von Glarean bewohnte Haus in der Gegend Blumenrain, Petersgasse, Petersberg, Schwanengasse befunden haben. STAB Historisches Grundbuch der Stadt Basel.

Glareans Stellung in Basel wurde durch seine 1522 erfolgte Heirat mit einer unehelichen Tochter Junker Henman Offenburgs befestigt. Daß seine Position nach dem Ausscheiden seines Schwiegervaters aus den Ämtern wieder geschwächt würde, befürchtete Glarean selbst ⁶⁸.

1523 erhielt er als Wohnung das Untere Kollegium am Rheinsprung zugewiesen, dessen Burse wohl mit seiner Lehranstalt verbunden wurde ⁶⁹.

Der anfänglich geringe Zulauf an Schülern bereitete Glarean bald materielle Sorgen. Im August 1522 meldete er Myconius, er habe nicht mehr als 12 Privatschüler ⁷⁰. Doch schon Ende November 1522 sind es 25 ⁷¹, zu Beginn des Jahres 1523 sogar 30 ⁷². Später, als durch die Reformationswirren das humanistische Leben in Basel zu leiden begann und der Zustrom an Schülern zu Universität und privaten Lehranstalten zurückging, kamen auch für Glarean, dem Erasmus Zöglinge zuzuhalten suchte, die materiellen Sorgen wieder, die ihn in seinem Entschluß, nach Freiburg überzusiedeln, bestärkten ⁷³. Zwar konnte Erasmus noch 1528 schreiben, Glarean habe als einziger zahlreiche Schüler ⁷⁴, doch Glarean selbst berichtet in einem seinen Wegzug nach Freiburg erklärenden Schreiben an Bürgermeister und Rat der Stadt Basel «das etzlicher Monaten keine Kinder zur Ler zu mir geschickt und der merer Teil, so ich gehebt, mir genommen ... ⁷⁵». Im gleichen Brief betont er, ohne seine ablehnende Haltung gegenüber der Reformbewegung zu erwähnen, seine Abreise erfolge nur aus materiellen Gründen; schon jetzt fasse er eine Rückkehr nach Basel ins Auge. Er habe, da er sein Haus mit großen Kosten umbauen mußte, in Basel «gar wenig fürgeschlagen, nämlich ein kleins Husrätli und Kleider, item Büecher ...». Der Umbau des Untern Kollegiums, den er in der Hoffnung vorgenommen hatte, seinen «Lebtag da zu verschlyssen», muß Glarean so teuer zu stehen gekommen sein, daß er bei seinem Wegzug gegenüber der Universität eine Schuld von 20 lb

⁶⁸ Z. 1, 624. 1.

⁶⁹ Basilius an Bonifacius Amerbach, 1523 26. XII.: «Henricus Glareanus, qui nunc beneficio senatus cum uxore et iuvenibus aedes collegii inhabitat» (HARTMANN 2, 451); WACKERNAGEL 3, 429. 88 *.

⁷⁰ BÜCHI 205.

⁷¹ Z. 1, 623. 15.

⁷² V. 3, 1.

⁷³ SCHREIBER 69.

⁷⁴ ALLEN 7, 367. 59.

⁷⁵ A. BRUCKNER, Zu Glareans Abschied von Basel (Neue Zürcher Zeitung Nr. 2122, 7. XII. 1936).

7 B und 8 d hinterließ ⁷⁶. Seine Abreise aus Basel am 20. Februar 1529 muß trotzdem in sehr fröhlicher Weise vor sich gegangen sein ⁷⁷.

Mit der 1522 rasch wachsenden Schülerzahl hatte sich für Glarean die Frage gestellt, ob er zu seiner Entlastung einen Koadjutor für sein Institut anstellen solle. In seinem ursprünglichen Plan einer selbständigen Lehranstalt war ausdrücklich von einem durch Glarean geleiteten Lehrkörper die Rede gewesen. Unterstützt durch Zwingli suchte er nun als Adjunkten Myconius ⁷⁸, vielleicht auch Joh. Jak. Ammann ⁷⁹ zu gewinnen. Als sich dies zerschlug, standen Collinus ⁸⁰ und vor allem Albert Burer ⁸¹ für dieses Amt zur Diskussion. Zur Anstellung eines Hilfslehrers scheint es aber nie gekommen zu sein.

Über das Haushaltswesen des Pensionates erfahren wir aus Glareans Korrespondenz einige Einzelheiten. 1522 betrug der jährliche volle Pensionspreis 22 Rheinische Goldgulden, wozu noch 4 Kronen für den Unterricht kamen. Externe Schüler hatten für ihr auswärtiges Zimmer in der Regel 20 Goldgulden, für den Unterricht des Glarean noch zusätzlich 4 Kronen zu zahlen ⁸². 1522 erklärte sich Glarean bereit, einen weiteren Schüler, Jost von Meggen (Nr. 6) in sein Pensionat aufzunehmen, «obwohl die Weine in Basel sehr teuer seien». Im gleichen Brief an Myconius schildert er die täglichen Mahlzeiten in seiner Burse: Es werde reichlich Speise und Trank aufgetragen, dreimal pro Woche Gebratenes, ferner Beilagen und Fleisch in genügenden Mengen ⁸³.

Auch für diesen zweiten Basler Aufenthalt können wir die Namen einiger Glareanschüler, die wiederum als römische Republik organisiert lebten ⁸⁴, ausfindig machen. Es sind dies:

1. Bonelin, Lazarus, aus Misox

bei Glarean (VASELLA Nr. 487),

imm.: 1526/27. 2.

Zog, zusammen mit Friedrich (Nr. 8) und Johann Baptist von Salis (Nr. 9) mit Glarean 1529 nach Freiburg. Sohn des Martin Bonelin, einer einflußreichen politischen Persönlichkeit.

⁷⁶ R. THOMMEN, Geschichte der Universität Basel 1532—1632 (Basel 1889) 7 A. Über die Umbauten im Kollegium vgl. WACKERNAGEL 3, 88 *.

⁷⁷ E. F. J. MÜLLER, Briefe Glareans an Aegidius Tschudi (Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. 1933) 110 A.: «Quare ego cum universa familia totaque supellectile cessi, identidem cantillans, veteres migrate Coloni».

⁷⁸ Z. 1, 499. 1; 623. 11; 647. 7; Z. 2, 9. 7.

⁷⁹ Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1 (Zürich 1904) 353.

⁸⁰ Z. 1, 647. 14.

⁸¹ Z. 2, 9. 8; 17. 14; V. 3, 1 f. Vgl. oben S. 64.

⁸² Z. 1, 516. 2.

⁸³ BÜCHI 206.

⁸⁴ Z. 2, 28. 26.

2. Gemuseus, Hieronymus, aus Mülhausen

ca. 1522/23 bei Glarean (Athenae Rauricae, Basel 1778, 390),

imm.: 1522. 7,

später Professor Physices in Basel.

«Hic diligenter literis graecis atque latinis operam dedit, praeceptore potissimum usus Henr. Glareano, cujus ductu, accedente optimo ingenio atque singulari industria, tantum profecit, ut dictus Glareanus, si quando negotiis a docendo impediatur, ipsi vices suas commiserit» (Athenae Rauricae, Basel 1778, 390).

3. Heer, Jacob, aus Glarus

1522 bei Glarean (Z. 1, 200 A.; TRÜMPY 280).

War von 1520—22 in Paris Glareans Schüler und kehrte mit seinem Lehrer 1522 nach Basel zurück. «Postremo Herus nomen suum, quod graecum, latinum celticumque sit et ipse treis linguas summo studio colat, mutare religione cavit. Herus est et heriliter imperat» (BÜCHI 194; vgl. 156; Zwingliana 1, 345).

4. In-der-Halden, Dietrich, aus Schwyz

bei Glarean (TH. v. LIEBENAU, Rückblicke auf die Projekte betreffend Gründung einer katholischen Hochschule der Schweiz, Kathol. Schweiz. Bl. 1886, 350),
imm.: 1524. 13,

später Landammann.

Immatrikulierte sich zusammen mit Jost von Meggen (Nr. 6).

5. Loriti (Glareanus), Jakob, aus Glarus

bei Glarean (E. F. J. MÜLLER, Briefe Glareans an Aegidius Tschudi, Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. 1933, 110 A. 116),

später Stadtschreiber zu Neuenburg a. Rh.

Neffe des Glarean. Bruder des o. S. 62 Nr. 9 angeführten Johannes Loriti. Zog 1529 mit Glarean von Basel nach Freiburg.

6. Meggen, Jost von, aus Luzern

bei Glarean (WEBER 34; BÜCHI 205 f.),

imm.: 1524. 11,

später Gardehauptmann in Rom.

Münz- und Antiquitätensammler. Glarean schreibt 1522 an Myconius, daß er Jost v. Meggen in sein Pensionat aufnehmen könne (BÜCHI 205 f.; vgl. o. S. 70).

Immatrikulierte sich zusammen mit Dietrich In-der-Halden (Nr. 4).

7. Meyer von Knonau, Gerold, aus Zürich

1522 bei Glarean (Z. 1, 452 A. 1),

später in Zürich des Großen Rats, Stadtrichter.

Machte in Basel Schulden, kam Ende 1522 oder Anfang 1523 in Zürich ins Gefängnis, da er unordentlich tanze und «die Meitle umschwinge» (J. C. MÖRIKOFER, Ulrich Zwingli 1, Leipzig 1867, 207).

8. Salis, Friedrich von, aus Graubünden

ca. 1527 bei Glarean (T. SCHIESS, Die Beziehungen Graubündens zur Eidgenossenschaft, Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. 1902, 177; VASELLA Nr. 489),

imm.: 1527/28. 16,

später Staatsmann und Gelehrter.

Aus Promontogno und Samaden. Zog 1529 zusammen mit Lazarus Bonelin (Nr. 1) und Johann Baptist von Salis (Nr. 9) mit Glarean nach Freiburg.

9. Salis, Johann Baptist von, aus Graubünden

bei Glarean (VASELLA Nr. 488),

imm.: 1527/28. 17.

Zog 1529 zusammen mit Lazarus Bonelin (Nr. 1) und Friedrich von Salis (Nr. 8) mit Glarean nach Freiburg.

Bei den im März und April in Freiburg zusammen mit Glarean immatrikulierten Schweizer Studenten dürfte es sich zum großen Teil um ehemalige Basler Schüler Glareans handeln, die mit ihrem Lehrer nach Freiburg weggezogen waren. Die im folgenden wiedergegebene, auf Grund des Freiburger Matrikeleintrages⁸⁵ erstellte Namenliste, die auch das jeweilige Basler Immatrikulationsdatum anführt⁸⁶, soll deshalb, ohne daß dies im einzelnen quellenmäßig belegt werden könnte, einen Hinweis auf eine mögliche Erweiterung des Basler Schülerkreises geben:

a) Camutius, Joannes Andreas, aus Lugano

imm.: 1527/28. 18.

b) Fleckenstein, Litavicus, aus Luzern

imm.: 1527/28. 7.

c) Garmarswyl, Georgius, aus Freiburg i. Ue.

imm.: 1527/28. 13.

d) Loritus, Jacobus, aus Glarus

= Nr. 5 o. S. 71.

e) Maier, Petrus, aus Freiburg i. Ue.

⁸⁵ Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1 (1460—1656), hg. H. MAYER (Freiburg 1907) 273 ff.

⁸⁶ Es ist allerdings zu beachten, daß sich in den Jahren 1528/29 viele in Basel weilende Studenten an der von den Reformationswirren heimgesuchten Universität nicht mehr immatrikulieren ließen.

- f) Marty, Onofrius, aus Luzern
- g) Paffilar, Christophorus, aus Freiburg i. Ue.
- h) Saliceus, Fridericus, aus Graubünden
imm.: 1527/28. 16,
= Nr. 8 o. S. 72.
- i) Saliceus, Joannes Baptista, aus Graubünden
imm.: 1527/28. 17,
= Nr. 9 o. S. 72.
- k) Schuffelbuel, Caspar, aus Beromünster
imm.: 1528/29. 1.

Als weitere Hypothese sei noch angeführt, daß der 1524.14 zusammen mit Jost v. Meggen (Nr. 6) und Dietrich In-der-Halden (Nr. 4) in Basel immatrikulierte Urner Henricus Blettlin eventuell auch zu den Schülern des Glarean gehörte. Dagegen fehlt jeder Hinweis, daß der mit Glarean befreundete Johannes Zimmermann (Xylotectus) zu diesem Schülerkreis zu zählen ist⁸⁷.

Die Lehranstalt des Glarean, wie wir sie auf Grund der Quellen zu rekonstruieren suchten, stellt sich nach ihrer äußeren Gestalt in die Reihe der im Umkreis der Universität blühenden privaten Lehrinstitute eines Hieronymus Artolf, Lucas Klett, Conrad Fonteius, Gerhard Lister oder Jacob Nepos, um nur die wichtigsten zu nennen⁸⁸. Sehr viel enger als mit der Universität waren die Inhaber dieser Pädagogien meist mit dem Basler Buchdruck verbunden. Diese privaten Lehranstalten prägten mit das Bild der Humanistenstadt, von der Glareans Schüler Gerold Meyer von Knonau (s. o. S. 71 Nr. 7) an Zwingli schrieb «Tantum hoc dixerim in laudem urbis, non esse longe lateque urbem neque situs amoenitate neque doctorum hominum frequentia celebriorem Basilea⁸⁹.» Wenn wir die Ausstrahlungen dieser Institute auf das geistige Leben zu erfassen suchen, so läßt sich in dieser Hinsicht kein deutliches Übergewicht der Lehranstalt Glareans feststellen. Wohl zeichneten sich unter seinen Schü-

⁸⁷ Als Schüler Glareans wird er V. 1, 132 bezeichnet.

⁸⁸ Vgl. WACKERNAGEL 3, 245.

⁸⁹ Z. 1, 453. 13.

lern später viele als Gelehrte aus — so etwa Collin, Dürr, Gemuseus, Hedio, Aegidius Tschudi und Wissenburg —, ähnliche Nachwirkungen lassen sich aber auch für die anderen Lehrinstitute aufzeigen. Glareans Kollegium stach nicht so sehr durch die spezielle Art des Unterrichtes hervor, als durch den Schülerkreis, an den dieser Unterricht vermittelt wurde. Seine Schüler waren meist Söhne vornehmer, regimentsfähiger, das heißt politisch maßgebender eidgenössischer Familien. Ihnen vermittelte Glarean das, was sich ein junger Adliger auf einer Bildungsreise zu erwerben suchte: Einen Überblick über die wissenschaftlichen Erkenntnisse der damaligen Zeit, wobei speziell bei den alten Sprachen etwas tiefer eingedrungen wurde, sowie Lebenszucht und Disziplin. Hinter der römischen Kulisse dieses Institutes wird überall der schweizerische, gemeineidgenössische Kern sichtbar⁹⁰. Hier und nicht in erster Linie an der Universität Basel prägte sich ein typisch schweizerischer, auf die konkreten Verhältnisse der eidgenössischen Orte bezogener Humanismus aus. Das geistige Programm, das Glarean in der Dedikationsepistel zu seiner «Descriptio» niedergelegt hatte, durch Erziehung der helvetischen Jugend das Urteil der Feinde zu widerlegen, «die uns nichts als Unwissenheit vorwerfen»⁹¹, suchte er in seinem praktischen Unterricht zu verwirklichen. Den zukünftigen Trägern des eidgenössischen Staatslebens vermittelte er sein auf Kenntnis historischer Quellen, Vergleichen mit Erscheinungsformen der Antike⁹² und echtem eigenem Patriotismus beruhendes Bild eines gemeineidgenössischen Vaterlandes. Diese auf die schweizerische Wirklichkeit bezogene Art des humanistischen Unterrichts hatte Erasmus erkannt, wenn er bei der Rückkehr Glareans nach Basel an Nikolaus von Wattenwil schrieb: «Darin scheinen mir die Schweizer das Herz auf dem rechten Flecke zu haben, daß sie viel auf diesen Mann halten; denn er macht sich um die Jugend seiner Landsleute einzig verdient, da er unter ihnen den Samen guter Sitten und gründlicher Gelehrsamkeit ausstreut, welcher mit der Zeit die segensreichsten Früchte bringen wird»⁹³. Und diese Jugend stammte, wie aus den oben angeführten Schülerlisten hervorgeht, zu einem großen Teil aus der eidgenössischen «Ehrbarkeit», aus den führenden, an der Regierung beteiligten Schichten.

⁹⁰ Vgl. hierzu W. NÄF, Schweizerischer Humanismus (Schweiz. Beitr. z. Allg. Gesch. 5, 1947).

⁹¹ Helvetiae Descriptio, Panegyricum, hg. W. NÄF (St. Gallen 1948) 14.

⁹² Vgl. MÜLLER 17.

⁹³ ALLEN 5, 29. 10; SCHREIBER 59.

«Omnes praetorii, omnes patricii» schrieb Glarean von seinen Schülern⁹⁴, die er auch als «magnatum filii» bezeichnete⁹⁵. Mit seinem schweizerisch ausgeprägten Humanismus hebt sich Glarean deutlich ab vom übrigen, um Universität und Buchdruck kreisenden humanistischen Leben in Basel, das sich seinem Charakter nach in die weitere Bewegung des elsässischen und deutschen Humanismus einfügt. Glareans Basler Lehrinstitut wurde, mehr als es die Universität sein konnte, zu einer gemeineidgenössischen Bildungsstätte, deren Beitrag an das Entstehen eines eidgenössischen Gemeinschaftsgefühls nicht gering eingeschätzt werden darf. Sein Ziel war es, Gelehrte und Staatsmänner für die Eidgenossenschaft heranzubilden, ihnen umfassende Bildung und feine Lebensart zu vermitteln. In den Worten, mit denen er seinen Schüler Joh. Jak. zur Gilgen (s. o. S. 62 Nr. 6) an Zwingli empfahl, drückt sich dieses Bildungsideal klar aus: «Ein Jüngling von besten Anlagen, aufrechten Geistes und allem gegenüber beweglichen Verstandes, außerdem mit den besten Sitten, in der lateinischen Literatur gut erfahren, ein sehr eifriger Musiker, in jeder Gattung der lateinischen Autoren bewandert, von glücklichster Konversationsbegabung. Er beginnt nun auf die Aufmunterung kluger Männer auch die griechische Literatur zu erlernen, mit fester Zähigkeit . . . Er spielt Laute, Flöte⁹⁶ und Orgel . . . Es ist zu hoffen, daß er bei den Eidgenossen zu einer hervorragenden Zierde der Wissenschaften werde.»⁹⁷ Das gleiche Bildungsideal suchten sich bisher die jungen vornehmen Schweizer auf Reisen an fremde Höfe, in Offiziers- oder Pagendienst, zu erwerben. Diese Bildungsmöglichkeit für die Söhne führender Geschlechter der Eidgenossenschaft im eigenen Land zu schaffen und ihr einen betont schweizerischen Charakter zu geben, war mit einer Absicht Glareans, die wohl nie in der erwünschten großzügigen Gestalt zustande kam, die aber doch während der beiden Basler Aufenthalte in beschränkter Form eindruckliche Verwirklichung fand. So lassen sich denn die Worte, die Pantaleon in seinem Heldenbuch⁹⁸ dem Wirken Glareans widmete, mit besonderem Recht auf Glareans Basler Tätigkeit anwenden: Er hat «sein Vatterland die Eydgenoschafft durch seine Verß geprisen, und durch vielfaltige tugent sehr bezieret».

⁹⁴ Anz. f. Schweiz. Gesch. 12 (1914) 99.

⁹⁵ BÜCHI 177.

⁹⁶ fistula, wohl Schnabelflöte (Schwegel).

⁹⁷ Z. 1, 126. 11.

⁹⁸ H. PANTALEON, Teutscher Nation Heldenbuch 3 (Basel 1570) 142 f.

